©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at


# Rund 25 Jahre Pflanzen- und Landschaftsbeobachtung im Raume Kappeln / Gelting

von Max Kranz

25 Jahre sind in der Geschichte der Floristik gewiß nur eine kurze Spanne; wenn man aber bedenkt, daß in den letzten 25 Jahren nach dem zweiten Weltkrieg durch Natur und Menschenhand vielfach umwälzendere Eingriffe in die Landschaft und deren Pflanzenwelt erfolgt sind als vorher in 50 oder gar 100 Jahren, mag ein kurzer Rückblick erlaubt sein.

Das Beobachtungsgebiet (s. Karte!) umfaßt im wesentlichen die Halbinsel Südostangeln, die sich zwischen der Geltinger Bucht und der unteren Schlei in Gestalt eines Riesenfisches in die Ostsee hinein erstreckt. Im Süden greift es etwas über die Schlei hinaus. Die Nordstraße Kappeln-Flensburg durchschneidet es etwa in der Mitte. Geologisch gehört es in der Hauptsache zur Grund- oder Jungmoränenlandschaft Ostangelns. Im Norden säumt das Naturschutzgebiet "Geltinger Birk" das bis Birknack vorspringende Küstendreieck. Der Südostwinkel Ostsee-Schlei-Maasholm beherbergt die "Vogelfreistätte Schleimünde". Der Raum dazwischen ist Landschaftsschutzgebiet; es reicht ungefähr bis zur Nordstraße.

Unter allen Lebensgemeinschaften ist der Wald - richtiger Forst - verhältnismäßig naturnah geblieben. Um Kappeln gruppieren sich in mehreren Gürteln rund 10 Wälder mit einer Gesamtfläche von etwa 400 ha, um Gelting 5 mit 180 ha. Sie weisen im Durchschnitt, je nach Größe und Bodenart, 250-350 Pflanzenarten auf. Mit den Anemonen (*Anemone nemorosa* u. *A. ranunculoides*), den Goldsternen (*Gagea lutea* u. *G. spathacea*), dem Lerchensporn (*Corydalis fabacea*; *C. cava* nur an einem Knick auf Beveroe) und den Schaumkrautarten (*Cardamine bulbifera*, *C. amara* u. *C. flexuosa*) schmückt die Erdprimel (*Primula acaulis*) im Frühling den Waldgrund. Diese ist hier die vorherrschende, man möchte sagen, die einzige Primelart. Ein Gehölz auf der Buckhagener Feldmark hat nach dem reichen Vorkommen den Namen "Primelholz" erhalten. Die Bestände sind durch Anpflanzen in den Kleingärten der Heimatvertriebenen nach 1945 und durch Urbarmachen nasser Moorwiesen zurückgegangen. Nur im "Windschurwald" auf Beveroe gibt es noch größere, zusammenhängende Flächen. Nördlich und nordwestlich von Gelting tritt in zunehmendem Maße die Hohe Primel (*Primula elatior*) auf. In den Parks von Grahlenstein, Roest und Bienebek wächst verborgen die Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*). An wenigen Orten hat sich das Christophskraut (*Actaea spicata*) erhalten können: am Schleisteilhang bei Rabelsund und gegenüber im Ellenbergholz, sowie auf "Alsens Kliff" bei Nieby. Der Aronstab (*Arum maculatum* f. *immaculatum*), der in Schwansen südlich der Schlei fast in jedem größeren Wald auftritt, beschränkt sich in Ostangeln auf die Gutsparks oder deren Nähe (Bystedt b. Buckhagen, Geltinger Park, Schloßpark in Glücksburg). Im Geltinger Park ist auch noch die Haselwurz (*Asarum europaeum*) aus alter Kultur vorhanden. Der Riesen Schachtelhalm (*Equisetum maximum*) hat im Walde "Moos" seinen einzigen Fundort im Gebiet, ebenso die Schwarzwerdende Platterbse (*Lathyrus niger*) im "Blasenholz" b. Grödersby. Das Schicksal dieser Seltenheit wird aber bald besiegelt sein, da die eine Hälfte des kleinen Buchenhains bereits in Nadelwald umgewandelt ist und die andere Hälfte wohl bald folgen dürfte. Der Fichtenspargel (*Monotropa hypopitys*) wurde auch nur einmal bei Rundhof gefunden. Das Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla*

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at



sterilis) kommt in fast allen Wäldern vor, wird oft übersehen.

Die Orchideenflora ist nicht so arten-, als vielmehr individuenreich. Große Flächen sind stellenweise mit den roten Blütentrauben des Männlichen Knabenkrautes (Orchis masculus) übersät. Wie mit weißgrünen Vöglein behängt, schimmern die Blütenstände des Breitkölbchens oder der Waldhyazinthe (Platanthera chlorantha) aus der Waldesdämmerung. Selten findet man das Gefleckte Knabenkraut (Orchis maculata). Bescheidener in der Farbe treten die Breitblättrige Sumpfwurz (Epipactis latifolia) und das Zweiblatt (Listera ovata) auf. Auf hagerem Waldboden rankt vereinzelt der Kolben-Bärlapp (Lycopodium clavatum). Von 6 Fundorten 1950 sind 2 erloschen. Die vitalste Siedlung in Gestalt einer mehrfach verflochtenen Halbkugel fand ich im Karlburger Holz. Die erst vor wenigen Jahren an der Grenze des Naturschutzgebietes im Küstenwald auf der Birk entdeckten Pflanzen drohen in Moos und Gras zu ersticken. Spärlich sind auch nur die selteneren Farnarten vertreten: Königsfarn (Osmunda regalis) auf einem Grabhügel des Arnisser Friedhofes, der Buchenfarn (Dryopteris phegopteris) im Hüholz und im Holmkjer, der Eichenfarn (Dryopteris linnaeana) im Hühholz und im Wassermühlenholz, der Rippenfarn (Blechnum spicant) im Gaarwang- und im Wassermühlenholz. An den nährstoffreichsten, frischesten Stellen der Wälder gedeihen die Haargerste (Elymus europaeus), die Waldtrespe (Bromus ramosus ssp. benekenii) und die Hundsquecke (Agropyron caninum). Am Südrand des Pferdekoppelholzes bei Buckhagen steht das Mariengras (Hierochloa odorata).

Eingriffe des Menschen in die Waldnatur sind abgesehen von dem üblichen Holzeinschlag und der Abtrennung eines Zipfels für den Straßenbau, kaum zu verzeichnen. Durch Anpflanzungen auf der Birk ist das Waldareal sogar vergrößert worden. Die Natur selber aber hat mit ihren Orkanen in den letzten Jahren manche Wälder verwüstet. So ist der Kern des schönen Hüholzes bei Kappeln mit seinen hundertjährigen, starken Buchen völlig ausradiert worden. Der Park zu Gelting ist seiner prächtigen Einzelbäume beraubt. Ähnlich ist es vielen anderen Wäldern des Gebietes ergangen. Viele Jahrzehnte werden nötig sein, um die Spuren der Katastrophe in den an und für sich verjüngungsfähigen und -freudigen Wäldern zu tilgen.

Wer von Gelting nach der Birk wandert, sollte einmal das kleine Anwesen Grahlenstein mit seinem Park besuchen! Hier hegt General a.D. von Ondarza, ein großer Naturfreund, seinen "Botanisch-dendrologischen Garten". In diesem hat der frühere Justizrat Jaspersen, ein Pflanzen- und Blumenfreund, der hier vor 1800 als Gerichtshalter wohnte, viele lebende Spuren in Gestalt von allerlei "Gartenflüchtern" hinterlassen. Man findet, um nur einige zu nennen, die Schuppenwurz (Lathraea squammaria), die Waldtulpe (Tulipa silvestris), den Schlangen-Knöterich (Polygonum bistorta), den Großblättrigen Milchlattich (Mulgedium macrophyllum), die nach Anis duftende Süßdolde (Myrrhis odorata), die Rainfarnblättrige Schafgarbe (Achillea tanacetifolia), die Große Sterndolde (Astrantia major), den Kiel-Lauch (Allium carinatum) u.a. Manche Arten sind schon bis zur Birk und in benachbarte Parks und Wälder ausgestrahlt (Priesholz, Nordschau, Fischerholz), eine wahre "Florafälschung" betreibend. Die größte Sehenswürdigkeit des Parkes aber ist die zum Naturdenkmal erklärte riesige Linde neben dem Wohnhaus mit 4 m Stammumfang, 35 m Höhe und 25 m Kronendurchmesser. Neben ihr steht eine kleinere

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at


Linde, die man wegen ihrer unregelmäßig zerteilten Blätter (ähnlich denen der Schlitzblättrigen Buche) als "Feder-Linde" bezeichnet.

Schilfsäume und Hochstaudenriede der Umgebung bergen das Englische Löffelkraut (Cochlearia anglica), die Sumpf-Gänsedistel (Sonchus palustер), unsere höchste Krautpflanze, die Gelbe Wiesenraute (Thalictrum flavum) und die Engelwurz (Angelica archangelica ssp. litoralis). Auf der anschließenden Halbinsel Quisnis entdeckte WI. CHRISTIANSEN 1962 am Strand in völlig unpassender Umgebung das Preußische Laserkraut (Laserpitium prutenicum). Hatte die See etwa Samen aus Dänemark angeschwemmt? Die Art hat aber nur eine kurze Gastrolle gegeben. Im folgenden Jahr habe ich noch Jungpflanzen gesehen, in den nächsten Jahren aber nichts mehr beobachtet.

Eine wahre Fundgrube für den Botaniker ist seit eh und je die Geltinger Birk. WI. CHRISTIANSEN, F. KAHL und A. STANGE haben das Gebiet in ihrer Veröffentlichung "Flora des Naturschutzgebietes Gelting-Birk" erschöpfend bearbeitet. (Jahrbuch des Angler Heimatvereins 1962). Im Verzeichnis werden 380 (345 urwüchsige und 35 eingebürgerte) Pflanzenarten aufgeführt. Ich beschränke mich auf einige Ergänzungen und Anmerkungen. Wer in früheren Sommern von der Deichkrone bei Birknack das eintönige Meerbinsenried überschaute, gewahrte hier und da weiße Flecke, die Blütenköpfe des Malvengewächses Eibisch (Althaea officinalis), das hier an einem sich durch die Salzwiese schlängelnden Graben einen seiner wenigen Fundorte in Schleswig-Holstein hat. In den letzten Jahren kamen die Stauden kaum zum Blühen, da sie von weidenden Schafen bis auf Stümpfe abgefressen wurden. Wenn das so fortgeht, müssen die Pflanzen in absehbarer Zeit bei ungenügender Baustoffbildung eingehen. Im vorigen Sommer waren noch etwa 7 Staudengruppen vorhanden. Auf Schleimünde begann sich vor einigen Jahren die Strand-Platterbse (Lathyrus maritumus) anzusiedeln, aber nach kurzer Zeit war sie von den Jungkühen verzehrt worden. Ebenso sind auf Schleimünde nördlich der alten Schleimündung die Stranddisteln (Eryngium maritimum) durch Schafe, welche die jungen, noch weichen Triebe fressen, fast völlig vernichtet. Auf der Birk nehmen die Bestände dieser schönen Pflanze wie auch des Meerkohls (Crambe maritima) aus anderen Gründen ebenfalls ab. Erfreulicherweise breitet sich ein anderes Schmuckstück, der Blutrote Storchschnabel (Geranium sanguineum), mehr und mehr aus. Schade, daß die Badegäste sich in die weichen, blumigen Polster betten und sie mit den Abfällen verschmutzen! Das Kleine Mädesüß (Filipendula hexapetala) hat seinen Standort am Eichenkratt behauptet. Der Sonnentau (Drosera rotundifolia) entwickelt sich gut. Das Moor-Kreuzkraut (Senecio tubicaulis) wurde von Apotheker KRAUTH-FREIBURG entdeckt. Weitere Arten sind: der Wiesen-Kümmel (Carum carvi) an der Deichböschung und der Gewöhnliche Zwergflachs (Radiola linoides), der Strand-Ampfer (Rumex maritimus), der Gefleckte Schierling (Conium maculatum) am Rande des Naturschutzgebietes. Der Birkbesucher wird auch beeindruckt sein von den einzigartigen Windschur-Bäumen, die sowohl einzeln auftreten, als auch einem ganzen Wald (bei Beveroe) das Gepräge geben.

Vereinzelt grünt und blüht noch die Dachwurz (Sempervivum tectorum) auf den Rethdächern, so in Wackerballig, Westerfeld, Nieby, Grödersby. Mit dem Erneuern der Dächer und dem Verwenden eines neuen Deckmaterials schwinden auch diese sagenumwobenen Pflanzen dahin.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at



Der Straßenbau hat sich für die Landschaft und die Pflanzenwelt im allgemeinen günstig ausgewirkt. Die Nordstraße mit ihren weitgeschwungenen Kurven fügt sich gut in die Umgebung ein. Ihre Außenböschungen sind mit vielerlei einheimischen Sträuchern bepflanzt, die inzwischen zu einem hohen "bunten Knick" aufgewachsen sind. Die Bankette, im Frühjahr mit ungezählten Blüten des Huflattichs und des Löwenzahns übersät, bilden dann einen blühenden Saum. Die Böschungen der Straßengräben gewähren zahlreichen Pflanzenarten ungestörten Siedlungsraum, wofür diese mit bunter Blütenpracht danken. Oft finden sich darunter auch Neuansiedler, wie das Hohe Fingerkraut (Potentilla recta) südlich Gelting, die Knollen-Platterbse (Lathyrus tuberosus) mit ihrer rosaroten Blütenfülle an der Straße nach Maasholm, das Acker-Bilsenkraut (Hyoscyamus niger var. agrestis) ebendort, die Zackenschote (Bunias orientalis) bei Rabelsund, der Kleine Wiesenknopf (Sanguisorba minor) bei Kappeln.

Im Zusammenhang mit dem Straßenbau steht die Vergrößerung der Kiesgruben, z.B. der "Gruskuhl" auf dem Buckhagener Feld. An der Steilwand bauen die Uferschwalben ihre Niströhren. Wasserläufer rasten auf dem Zug an den tiefliegenden, versteckten Tümpeln. Hier wuchert eine buntscheckige Pflanzenwelt. Aus einer Aufnahme seien nur wenige Arten genannt: Bärenschote (Astragalus glycyphyllus), Weißer Steinklee (Melilotus albus), Gebräuchlicher Steinklee (Melilotus officinalis), Krause Distel (Carduus crispus), Viersamige Wicke (Vicia tetrasperma). Die Kiesgruben sind zu einer Zufluchtstätte für viele Arten der Umgebung geworden. 60 Arten wurden bei einem kurzen Rundgang notiert.

Auf dem sog. Bauernmoor bei Oehe wuchs einst die Natternzunge (Ophioglossum vulgatum) zu Tausenden. Dann ging der Motorpflug darüber und begrub alles. Das Land blieb dann so liegen, weil sich ein weiteres Urbarmachen doch wohl nicht lohnte. Wenige Pflanzen haben sich durchringen können. In diesem Gebiet findet man auch den bei uns seltenen Kreuzdorn (Rhamnus cathartica).

Auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft ist nicht alles günstig verlaufen. Die schönen Feldteiche, diese "Augen der Landschaft", nehmen mehr und mehr ab. Sie werden z.T. mit Müll oder den Stubben der gerodeten Knicks ausgefüllt. So ist es auch dem Pferdeteich in Buckhagen ergangen, an dessen Rand ein hervorragendes Naturdenkmal, eine alte Eiche von 30 m Höhe und 7,50 m Umfang, steht. Die Buckhagener Au ist leider "verrohrt" worden. Der Wasserspiegel des großen Moorteiches in der Birkholmniederung stieg von Jahr zu Jahr an, weil die Vorfluter auf Buckhagener Gebiet das Wasser nicht fortschaffen konnten. Es fehlte an Arbeitskräften, diesen Mangel zu beheben. Es mußte aber etwas geschehen, da die an den Teich angrenzenden Wiesen und Äcker des Besitzes Ruhkrog mit 40 % Anteil am Gesamtbesitz ertragsarm wurden. So kam es zu einem Kompromiß zwischen den Hauptinteressenten und der Naturschutzbehörde, wonach die Au zwar verrohrt, der Spiegel des großen Teiches aber nicht völlig abgesenkt werden durfte, so daß dieser der Landschaft erhalten blieb. Außerdem wurde eine riesige Buche im Range eines Naturdenkmals nicht entfernt. Wie sich das neue Schöpfwerk bei der Mühle "Charlotte" auf die südliche Birkniederung auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die großen Schilfflächen, über denen zuzeiten noch die Rohrweihe kreist, dürften bei starker Senkung des Wasserspiegels verschwinden.

Zusammenfassend darf dankbar anerkannt werden, daß im Beobachtungsgebiet trotz mancher Eingriffe die Schönheit der Landschaft und der Reichtum der Pflanzenwelt im Kern kaum gelitten haben. Möge es so bleiben!

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Kranz Max

Artikel/Article: Rund 25 Jahre Pflanzen- und Landschaftsbeobachtung im Raume Kappeln / Gelting 18-21